

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus |
| Herausgeber: | Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege |
| Band: | 109 (2015) |
| Heft: | 10 |
| Artikel: | Flüchtlinge in Europa im Herbst 2015 : zwei poetische Kommentare |
| Autor: | Sölle, Dorothee / Lersner, Marita |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-632231 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dorothee Sölle

Ich dein Baum



Nicht du sollst meine probleme lösen
sondern ich deine gott der asylanten
nicht du sollst die hungrigen satt machen
sondern ich soll deine kinder behüten
vor dem terror der banken und militärs
nicht du sollst den flüchtlingen raum geben
sondern ich soll dich aufnehmen
schlecht versteckter gott der elenden

Du hast mich geträumt gott
wie ich den aufrechten gang übe
und niederknien lerne
schöner als ich jetzt bin
glücklicher als ich mich traue
freier als bei uns erlaubt

Höre nicht auf mich zu träumen gott
ich will nicht aufhören mich zu erinnern
dass ich dein baum bin
gepflanzt an den wasserbächen des lebens

*Hamburg 2000
aus: Dorothee Sölle, loben ohne lügen, gedichte,
Wolfgang Fietkau Verlag, Kleinmachnow 2000.*

Orientierung in der deutschen Sprache

Sie nennen dich *Flüchtlings* – und das heisst:
Du lebst.
So wie die Fische: der *Saibling*, der *Stichling*.
Das passt ja, denn Du bist durch's Meer gekommen.
Und wie die Vögel: der *Sperling*, der *Hänfling*.
Du hast ja auch Länder und Wüsten durchquert.
Flüchtlings, wie die Pilze auch: *Krempling* und *Pifferling*.
Auch das passt: denn wir haben in diesem Jahr
einen pilzreichen Herbst. Das ist gut.

Sie nennen Dich *Flüchtlings* – und das heisst:
Du lebst.
Nur: ob Sie «Mensch» meinen, wenn sie «Flüchtlings»
sagen,
das weiss ich nicht.

Sie fragen zunächst: Bist Du *Nützling* oder *Schädling*?
Nützlinge, das sind hierzulande
die Ohrwürmer, Wanzen, Brackwespen und
Spinnen –
bist Du wie sie? Das wollen sie wissen.
Oder bist du ein Schädling, wie die deutsche
Schabe,
die Fliegen und Flöhe und natürlich die Tauben?
Das wollen sie wissen. Das musst du verstehen.

Nützling oder Schädling.
So ist die hiesige Logik.
Sei *Lehrling*, und lern erst,
wer zuständig ist und was das Gesetz sagt;
wer gehört wird und wer zu entscheiden hat.

Und dann wird sich zeigen:
Werden sie dir
den Schierlingsbecher reichen
wie dem Sokrates?
Oder nähren sie Dich,
wie den *Säugling* an der Brust der Mutter.

Vielleicht bist du ja auch wie der *Schmetterling*,
der niemandem nutzt und nicht fragt, ob er
schadet.
Er schält sich im *Frühling*
aus der Mumie heraus.
Und fliegt.
Er ist schön. Das genügt.

Sie nennen Dich *Flüchtlings* – und das heisst: Du
lebst.

Berlin 2014

Marita Lersner ist Pfarrerin in Berlin-Wedding. Das Gedicht
ist in Gedanken an Daniel entstanden, der die Fahrt von
Libyen über das Mittelmeer überlebt hat und nun hofft, in
Berlin eine Heimat zu finden. Der Text war ihr Beitrag zum
Benefiz-Poetry-Slam für die Unterstützung von Flüchtlin-
gen im November 2014 in der Heilig-Kreuz-Kirche Berlin.

mlersner@hotmail.com